

Neue Heimat für Demenzkranke

Nürnberg's erste ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaft - vor 1 Stunde

NÜRNBERG - Diese 280 Quadratmeter in St. Johannis sind ein Lichtblick. Während die Volkskrankheit Demenz weiter um sich greift, gibt es nun endlich auch in Nürnberg eine erste Wohngemeinschaft für Demenzkranke. Diese kreative Form von Pflege erscheint immer mehr Betroffenen und Angehörigen – bei allem Aufwand – als besonders menschenfreundlich.



Die Planer der Demenz-WG in der Wohnküche. Ab Montag ziehen neun Bewohner mit ihren Möbeln ein. In der Gemeinschaft wollen sie trotz ihrer Krankheit möglichst selbstbestimmt leben, statt nur gepflegt zu werden.

Foto: Roland Fengler



Schätzungsweise 8000 Menschen in Nürnberg leiden an Demenz. Die häufigste Form dieser Gehirnerkrankung trägt den gefürchteten Namen „Alzheimer“. Demenz zersetzt das Ich. „Man existiert immer weniger“, beschreibt der kranke Vater der niederländischen Buchautorin Stella Braam („Ich habe Alzheimer – Wie die Krankheit sich anfühlt“). Als ob der Kopf aus bröseligem Styropor bestünde. Mit dem Denken und der Orientierung schwindet die Persönlichkeit.

Das ist grausam – und schlimm für die Familie. Die Nürnbergerin Heike Bogusz, 42, ist so eine Angehörige an der Belastungsgrenze. Sie betreut ihre 71-jährige Mutter, bei der vor drei Jahren Alzheimer festgestellt wurde. „Jetzt geht es nicht mehr“, sagt die voll berufstätige Mutter zweier Kinder. Kein Urlaub mehr, keine Freizeit,

dafür eine Familienkrise. Bogusz hat Tränen in den Augen. Vor einigen Wochen musste sie die Seniorin ins Pflegeheim geben. Die Mitarbeiter dort leisten ihr Bestes, findet sie. Aber mangels Personal fehle im Tagesablauf jegliche Selbstbestimmung. „Ich will heim“, sagt Mama oft.

Genau deshalb zieht Bogusz' Mutter am Montag in die neue Wohngemeinschaft für Demenzkranke an der Poppelstraße, die vom Pflegeverein Caritas-Sozialstation Nürnberg-Nord ambulant rund um die Uhr betreut wird. Die Erdgeschosswohnung liegt in einem Neubau der Joseph-Stiftung. Der katholische Bauträger ist auch der Vermieter.

Acht weitere WG-Bewohner folgen bis Mitte September. Sieben Frauen und zwei Männer – zwischen 58 und 94 Jahren alt, alle mittel- bis hochgradig dement und oft depressiv – werden dann ihren Alltag teilen. Bis zum Lebensende. Eine Katze zieht mit ein. In Einzelschlafzimmern, vier Bädern, der Wohnküche und einem umzäunten Garten können die Bewohner im eigenen Takt leben. Wer länger schlafen oder später essen will, bekommt seine Zeit – im Heim undenkbar. Speziallampen passen sich auch im Innenraum dem Tag-Nacht-Rhythmus an. Nachts ist eine Pflegekraft da, tagsüber bis zu drei. Verwandte können jederzeit kommen und bleiben.

Angehörige verpflichten sich

Tochter Heike Bogusz ist „einfach nur froh“, weil sie das Gefühl hat, hier könnten die verwirrten Senioren am ehesten eine Heimat finden. Sie übernimmt das Amt des Angehörigensprechers. Ähnlich wie ein Hausverwalter wird sie viel Zeit und Verantwortung investieren. „Meine Mama hat so viel für mich getan, damit kann ich ein bisschen etwas zurückgeben.“ Dieses Wohnmodell läuft nur mit einsatzwilligen Angehörigen am Ort. Sie verpflichten sich, im Gremium den WG-Alltag maßgeblich mit zu steuern.

Bis zu 1800 Euro Eigenanteil monatlich kostet ein WG-Platz. Die Summe erscheint immens, liegt jedoch noch unter einem Mittelklasse-Pflegeheim, betont Barbara Klug, Geschäftsleiterin der Caritas-

Sozialstation. Acht der neun Plätze können durch Sozialhilfe gefördert werden – eine Patientin nutzt dies.

„Leben wie im Kirschgarten“ haben die Planerinnen Klug und ihre Mitorganisatorinnen Ewa Cabaj und Ursula Kukrecht das Projekt genannt. Der Name soll an die einstigen Johanniser Kirschgärten im Viertel erinnern, dazu an unbeschwerte Kindheit. „Alltag und Normalität sind das Konzept“, sagen die Planerinnen. Rituale sollen sich von selbst ergeben, die Therapeuten schreiben nichts vor.

Für eine Halbmillionenstadt sind die neun „Kirschgarten“-Plätze ein Tropfen auf den heißen Stein. Schon bevor die Initiatoren vor zwei Jahren ihre Pläne kundtaten, war die WG über Mundpropaganda ausgebucht. In Nürnberg ist die nächste Einrichtung dieser Art von der Micura Pflegedienste GmbH auf dem Schlachthofgelände in St. Leonhard geplant. Auch die Caritas-Sozialstation Nord denkt über eine zweite WG nach. Noch fehlt ein Bauträger.

In Bayern stelle die Gesetzeslage den Initiatoren dieser kleinen Pflegerevolution leider mehr bürokratische Stolperfallen als in anderen Ländern, bedauert Barbara Klug. Die rechtliche Position der – offiziell privaten – WGs vor der Heimaufsicht ist nicht sauber geklärt. Doch immerhin: Acht Demenz-WGs gibt es jetzt in Mittelfranken, „und man hört von ihnen sehr viel Gutes“, sagt Walburga Dietl von der Zentralen Anlaufstelle Pflege.

Kontakt: kukrecht@caritas-sozialstation-nbg-nord.de, 3001435



Advertisement for Breuninger featuring a couple in a warm embrace. The text includes:

- breuninger
- Marc O'Polo
- TOMMY HILFIGER
- strellson +
- JOOP!
- POLO RALPH LAUREN
- NAPAPIJRI

Call to action: **Jetzt portofrei bestellen!**

Website: www.breuninger.com



Isabel Lauer

NZ NÜRNBERGER
ZEITUNG